

# Wochenimpuls zum 16.02.2020



Foto: Susanne Gorff

## „Euer Ja sei ein Ja...“

In Viersen, nahe der niederländischen Grenze, wuchs ich in den ersten Lebensjahren in einer Familie auf, in der nur „Vierscher Platt“ gesprochen wurde. In dieser Heimatsprache kann ich bis heute viele emotionale Momente klarer ausdrücken als im Hochdeutschen.

Als Pastoralassistentin erlebe ich in der fünften Jahreszeit, wie für Sie die Kölsche Sproch im Kölner Fastelovend, ein klares „Ja“ zum Veedel ausdrückt:

„Heimat es jo nit bloß e Woot nur, Heimat es, wo du nit abseits stehs, Heimat es di Sprooch und sin die kölsche Leeder, Heimat es do, wo de jlöcklich bes.“ (aus dem Lied „Heimat es“, Paveier)

Mich bewegt sehr mitzuerleben, wie Sie mit der kölschen Sproch die kölsche Heimat auszudrücken wissen, die Sie hier in den Gemeinden von Bickendorf, Ossendorf und Ehrenfeld leben und feiern.

Im letzten Satz des Sonntagsevangeliums lese ich: „Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein.“ De kölsche Sproch und de kölsche Fastelovend ist direkt und lässt keine „Ja-Abers“ oder doppelten Boden zu. Du schunkelst und singst mit und bist dabei. Herkunft, Geschlecht oder Hautfarbe sind dabei egal.

Jesu Rede im Evangelium forderte von seinen Zeitgenossen und fordert von uns heute als Christen ebenfalls eine Eindeutigkeit und Klarheit in der Sprache und im Handeln. Nichts soll zwischen uns Menschen und Gott stehen. Keine Falschheit, kein Betrug, kein Neid... Das Einzige, was für ihn zählte war, dass wir mit Wort und Tat das zeigen, was wir im Herzen empfinden und Gott darin loben:

„Mer lovve dich – Halleluja, Halleluja! / Mer ihre dich met echt kölschem Hätz.“ (kölsche Übersetzung des Gospels „You are good“)

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen auf das herzlichste eine gesegnete fünfte Jahreszeit hier in Köln!

Ute Freisinger-Hahn

Ute Freisinger-Hahn, Pastoralassistentin

